

Ebeling, Johann Justus: Die Klugheit (1747)

1 Man muß stets in seinem Leben,
2 Darauf fleißig Achtung geben,
3 Ob auch alles was man thut,
4 Vortheilhaft und nützlich gut.

5 Wer der Klugheit Leitstern wählet,
6 Hat das Ziel noch nie verfehlet;
7 Wer bemerkt die rechte Bahn,
8 Trift den Glüksport endlich an.

9 Wer dagegen blindlings rennet,
10 Nicht die wahren Mittel kennet,
11 Ist von leerer Hoffnung voll,
12 Wagts auf ein Gerathewoll,
13 Rennet nur nach eitlen Dingen,
14 Und es muß ihn doch mislingen
15 Ist der Lauf zulezt vorbei,
16 Sieht er daß er thörigt sey.

17 Wer ein kluger Mann will heissen,
18 Muß vor allen sich befleissen,
19 Daß ihm werd der Glückes-stand,
20 Den er suchet recht bekannt.

21 Dinge die da herrlich scheinen,
22 Sind nicht allzeit, wie wir meinen,
23 Nach den innren Wesen schön,
24 Als wir sie von aussen sehn.

25 Oefters ist es blos ein Schatten,
26 Dabei Licht und Schein sich gatten,
27 Der der Einbildung gefällt,
28 Wer darnach den Lauf anstellt,
29 Greiffet nur nach Wolken-Dünste,
30 Die wie ein gemahlt Gespinste,

31 Kostbar in den Augen sind,
32 Und doch in der That nur Wind.

33 Klugheit merket auf das Beste,
34 Traut nicht einem Glückkes-Weste,
35 Der hernach nur Regen bringt,
36 Und den Sonnenschein verdringt;
37 Sie sieht, eh sie wornach trachtet,
38 Ob das auch so wie man achtet,
39 In der That und Warheit nüzt,
40 Was uns in die Augen blitzt.

41 Wenn sie sich ein Ziel erlesen,
42 Daran sie kein scheinend Wesen,
43 Sondern würklich Gut erblickt,
44 Wird sie nicht davon gerükt.
45 Sie sucht durch ein recht Bemühen
46 Hindernissen zu entfliehen;
47 Trachtet wie sie das erhält,
48 Was ihr würklich woll gefällt.

49 All ihr Denken und ihr Tichten,
50 Geht dahin das zu verrichten,
51 Woraus ihre Woffahrt fließt,
52 Und was der entgegen ist,
53 Suchet sie stets zu vermeiden,
54 Sie scheut kein bedorntes Leiden,
55 Wenn sie auf der rauhen Bahn,
56 Nur dreinst Rosen brechen kan.

57 Die verwirrten Leidenschaften,
58 Die in unsrer Seele haften,
59 Machen oft den Menschen blind,
60 Gleichen einem Wirbelwind
61 Der uns plötzlich nieder schmeisset,

62 Wie in einem Strom fortreisset,
63 Der uns bringt mit Angst und Weh,
64 In die Kummer-volle See.

65 Wenn die Leidenschaften rasen,
66 In uns einen Sturm aufblasen,
67 Wallen wir wie auf dem Meer,
68 Ein Schif wankend hin und her,
69 Klugheit sieht, sich bei den Stürmen,
70 Vor den Klippen zu beschirmen;
71 Und schaut als ein Steuerman,
72 Wie man sich erhalten kan.

73 Klugheit braucht die Seelenkräfte,
74 Den Verstand zu dem Geschäfte,
75 Handelt nichts in blinder Wuth,
76 Wie ein albern Thore thut;
77 Man muß vorher überlegen,
78 Und die Folgen auch erwegen
79 Die aus einer Sach entstehn,
80 Eh sie würklich ist geschehn.

81 Wer zu hurtig im Urtheilen,
82 Kan sich leichtlich übereilen,
83 Und wenn man erst hat gewählt,
84 Und dabei das Ziel verfehlt:
85 So ist das was nun geschehen,
86 Nicht zu ändern, zu verdrehen;
87 Weil der Schade und Verdrus,
88 Mit der Neue kommen muß.

89 Klugheit sucht durch ihr Bemühen,
90 Diesem Uebel zu entfliehen,
91 Daher nimt sie eine That,
92 Erst in einem weisen Naht.

93 Was aus dies und jenen Dingen,
94 Kann als eine Folg entspringen.
95 Wird vorher erst überdacht,
96 Eh von ihr der Schlus gemacht.

97 Seinem Körper folgt der Schatten,
98 Die sich stets zusammen gatten:
99 So folgt nun und allemahl
100 Auf die That, Vergnügen, Qual,
101 Nachdem sie an sich beschaffen,
102 Wer sich nicht will selbst bestraffen,
103 Muß bedenken, was entsteht,
104 Wenn dies oder das vorgeht.

105 Es kan uns der Lauf der Zeiten,
106 Leichtlich von den Weg ableiten,
107 Der zum Port des Glückes führt:
108 Unsre Welt ist so verwirrt,
109 Daß man oft das Woll der Seelen,
110 Nicht zugleich vermag zu wählen,
111 Mit dem Glück, das uns die Welt,
112 Lokkend vor die Augen stellt.

113 Wahre Klugheit zieht das Glücke
114 Seiner Seel, dem Zauberblikke
115 Dieser eitlen Erden vor;
116 Anders handelt hier ein Thor,
117 Der sein geistlich Woll verachtet,
118 Nur das Jrdische betrachtet,
119 Das oft wenn mans recht beschaut,
120 Nur auf leichter Spreu gebaut.

121 Klugheit siehet stets aufs Ende,
122 Und strekt die begiergen Hände,
123 Nach der Lebens-Krone aus,

124 Zeigt sich ihr ein Rosen-Straus
125 Der vergnügten Lust der Erden,
126 Der nicht kan erhalten werden,
127 So verachtet ihr Gemüt
128 Eitler Rosen welke Blüth.

129 Klugheit siehet die Umstände,
130 Dieser Welt und ihr Gebäude,
131 Allemahl mit Sorgfalt an,
132 Wenn sie was erhalten kan,
133 Pfleget sie nicht lang zu träumen,
134 Und das Glücke zu versäumen,
135 Sie erkennet daß das Heut,
136 Allemahl die beste Zeit.

137 Wer sich von ihr läst regieren,
138 Suchet sich so aufzuführen,
139 Wie es
140 Angenehm und wollgefällt.
141 Wer in dem Gesellschafts-Bande,
142 Lebt nach seiner Würd und Stande
143 Handelt wie ein jeder soll,
144 Als ein Mensch, vernünftig, woll.

145 Klugheit muß sich da auch zeigen,
146 Wenn wir reden, wenn wir schweigen,
147 Weil die Zung uns leichtlich stürzt;
148 Wenn die Rede nicht gewürzt,
149 Mit den Salz, das Klugheit giebet,
150 So wird man auch nicht geliebet,
151 Darum heift ein kluger Mann
152 Der die Zung regieren kan.

153 Klugheit ist der Zungen Zügel,
154 Und drückt oft ein festes Siegel,

155 Auf den Mund, der reden will,
156 Daß er wieder schweige still:
157 Weil ein Wort, das uns entföhret,
158 Wie oft die Erfahrung lehret,
159 Wenn es übel angebracht,
160 Nachher vielen Kummer macht.

161 Klugheit ist ein Leitungs-Faden,
162 Wer den hat kommt ohne Schaden,
163 Aus des Schiksals Labirinth,
164 Wo viel Dornen-Hekken sind,
165 Darin man sonst ängstlich irret,
166 Und im Lauffe sich verwirret,
167 Und in Stacheln die gespitzt
168 Eh mans meint, sich schmerzend ritzt.

169 Klugheit kan zum frohen Leben,
170 Tausendfache Mittel geben,
171 Und versüßt mit Zukkerkand,
172 Den sonst sauren Kummerstand,
173 Wenn die uns auf Erden leitet,
174 Als Gefährtin stets begleitet,
175 Komt man sicher durch die Welt,
176 In des Himmels Freuden-Zelt.

177 Darum muß man sich befleissen,
178 Nicht alleine klug zu heissen,
179 Sondern auch recht klug zu seyn.
180 Viele lieben blos den Schein,
181 Meinen bei des Wizzes Gaben,
182 Wahre Klugheit auch zu haben:
183 Aber wenn mans recht bedenkt,
184 Werden sie doch blind gelenkt.

185 Die wir oft als Kluge loben,

186 Zeigen oft sehr schlechte Proben,
187 Machen zwar ein listig Strik,
188 Doch sich nur zum Ungelük:
189 Sie sind gleich den giftgen Spinnen,
190 Die ein listig Nez aussinnen,
191 Welches sie nur drum aufstelln,
192 Blöde Einfalt zu beschnelln.

193 Wahre Klugheit kommt vom Himmel,
194 Und führt uns aus dem Getümmel,
195 Dieser Eitelkeit heraus,
196 In das dauerhafte Haus
197 Jener Welt, recht zu gelangen,
198 Wo die Seelgen ewig prangen.
199 Flöß mir diese Klugheit ein!

(Textopus: Die Klugheit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8320>)